

Zeitschrift: Actes de la Société jurassienne d'émulation [1857-1876]
Herausgeber: Société jurassienne d'émulation
Band: 20 (1868)

Artikel: Der freie Prometheus
Autor: Meyer, C. Fr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-555299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Freie Prometheus.

Zeus, dein Adler erscheint nicht mehr ; die Leber gesundet ;
Wieder erwächst dir die Kraft ; rasch rollen die Ketten dem Thal zu.

Hat sich das Schicksal erfüllt, und stieg der Unsterblichen Einer
Sterblich zum Hades hinab und versöhnte die zürnende Gottheit ?
Hat sich das Schicksal erfüllt, und thront auf der Höh des Olympes
Milder ein anderer Gott ? ein Freund der bedürftigen Menschheit ?
Der nicht zürnt, wenn der Themis Sohn allmächtigen Feuers
Einen Funken entnimmt zum Frommen dem Erdegebornen,
Seinem geliebten Geschöpf ? O Dank, wie entzündet mein Herz sich,
Dass sie noch wandeln im Licht verschont vom rächenden Blitzstrahl !

Kommt, Deukalions Kinder ! ich lehr euch ein neues Geheimniss,
Dass ich erdacht, jahrtausendlange Leiden erdulnd.

Siehe, da eilten sie fröhlich herbei, die Weisen der Völker,
Horchten der wundersamen Rede des Göttergebornen.
Sinnend sass er, heftete schmerzlich freundliche Blicke
Auf das entfallene Martergeräth ; dann sprach er bedeutend :
Diese gewaltigen Fesseln des kunstgeübten Hephästos,
Die ihr mit Staunen beschaut und Graun, sie sollten, Geliebte,
Trennen von euch mich, hoffte der unbeugsame Kronide,
Bis sein rächender Strahl den letzten der Menschen vernichtet.
Doch sein Reich ist dahin ! Ihn ereilte das höhre Verhängniss ;
Herrenlos durchzuckt sein Blitz ätherischen Weltraum.

Siehe, da drängten sich näher herbei die Weisen der Völker,
Horchten der Wundersamen Lehre des Göttergebornen.

Aber du strecktest zu Thal, erhabener Lehrer Prometheus,
Strecktest die Hand zu Thal, und ergriffst den glänzenden Nagel,
Welchen, betrübten Gemüths, Hephästos dir durch Herz schlug,
Pflanztest ihn auf, und er stand und berührte vom Hügel die Wolke :
Und das Gewölk erglüht und im Donner erzittert der Hügel.

Aber die Hörer starren verstummt ; unerschrocken nur Einer
Schaut voll Muths das Wunder gefesselten Blitzes ; begehrlieh
Hebt er die Hand : O Vater Prometheus, mir das Geheimniss !

Und er gewährte gewährenden Blick und eilt mit der Kunde

Scepterberaubter Gewalt in die kühn aufstrebende Heimat.

Wieder erhoben die Augen zum göttlichen Meister die Weisen.

Und er trat zum Quell ; der Quell floss siedend zu Tage ;

Ueber der zitternden Flut schwebt schwül auf dampfende Wolke.

Aber du strecktest zu Thal, erhabener Lehrer Prometheus,

Strecktest den Arm zu Thal und ergriffest die rundlichen Spangen,

Die Dir Hephästos betrübt um Händ' und Füße geschlungen,

Schlossest hinein, kunstreichen Sinns, die elastische Wolke :

Siehe, da rollten, beflügelte Räder, sie über den Erdkreis !

Einer der Hörer begriff das Wunder und brachte beglückend
Länderverbindende Kraft in die inselgestaltete Heimat.

Siehe, da trat vertrauend hervor ein heiterer Jünger :

Schenck mir, erhabener Meister, o schenck an muthiges Wunder !

Lächelnd behauchte der Gott das silberne Band, das die Schultern

Ihm an den Felsen gedrückt (Aphroditens Spiegel erglänzt nicht

Heller als dieses silberne Band, das der Meister behauchte) :

Schau dein Bild, mein Sohn ! Und er schaut ; und es haftet das Bildniss

Auf dem blanken Metall ; und er eilt mit dem zierlichen Wunder

Freudig zurück zur Braut in die zierlich redende Heimat.

Vater, vergiss mein nicht ! rief hoffend der letzte der Weisen,

Als er verschwinden sah die wunderthätigen Fesseln.

Nichts von den Ketten für dich, mein Kind, entgegenet die Gottheit ;

Freiheit ist das köstlichste Gut — es ist mir geworden :

Meine Freiheit theil ich mit dir ; ich weiss es, du liebst sie.

Sprachs ; und sie zogen zusammen zu wohnen im Lande der Alpen.

C. FR. MEYER.



Deux travaux annoncés pour les Actes n'étant pas parvenus au bureau, ils
n'ont pu être publiés. *(Note du secrétaire.)*